



DER

TROJANER

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 14
12. April 1982
34. Jahrgang
0,05 M

Über die Wahlberichtsversammlung der Bereiche Wissenschaft und Technik auf Seite 4/5
Herzlich begrüßter Gast war Genosse Reginald Grimmer, Sekretär der Bezirksleitung der SED



Geehrt
für
gute
Lei-
stungen

Für seine langjährige hervorragende Arbeit als Sekretär der APO 6 wurde Genosse Dieter Zimmermann (unser Foto) von der Parteileitung unseres Werkes mit dem Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Genosse Zimmermann schied mit den Wahlen aus seiner Funktion des APO-Sekretärs aus und wird ab September ein einjähriges Studium an der Bezirksparteischule aufnehmen.

Wir gratulieren ihm ganz herzlich zu seiner Auszeichnung und wünschen ihm für seine weitere Arbeit viel Erfolg.

Unser Glückwunsch geht auch an das Kollektiv „Sojus 1“, BTF, das für seine gute Arbeit im Wohngebiet, vor allem bei der Unterstützung des WBA 6, kürzlich mit der Ehrenurkunde „Schöner unsere Städte und Gemeinden – Mach mit!“ ausgezeichnet wurde.

Kriegsspielzeug für und wider

Diese Frage ist sicherlich keine einfache. Das Grundproblem ist meiner Meinung nach, daß der Friede bewaffnet sein muß. Aber ganz so leicht kann man es sich dabei nun auch nicht machen.

Die Notwendigkeit des Schutzes unseres Landes leuchtet den meisten Menschen ein, denn der Unterhalt unserer Armee ist eine uns vom Imperialismus aufgezwungene Tatsache. Meine Kinder würde ich deshalb dazu erziehen, bereit zu sein, unser Land zu verteidigen. Gibt man einem Kind nun ein Kriegsspielzeug, gibt es zwei Möglichkeiten, dies zu tun. Entweder man überläßt es dem Kind „ohne Kommentar“, dann handelt man aber verantwortungslos (denn wir brau-

chen keine schießwütigen Westernhelden...). Oder man erklärt ihm, warum wir uns schützen müssen, sagt ihm, wieviel Schrecken und Grauen die Kriege schon brachten, und damit so etwas nie wieder passiert, haben wir eine Armee.

Dort liegt aber das eigentliche Problem. Kann ein Kind dies schon richtig ermessen? Bombennächte gehören nicht in seine Erlebniswelt. Diese Frage müssen die Eltern beantworten, müssen hier einfühlsam erzieherisch vorgehen. Keinesfalls kann man das Problem beantworten, indem man sagt, „Rüstung, um den Kindern die Technik näherzubringen“ – das ist ganz eindeutig eine Methode zur Verschleierung

der imperialistischen Hochrüstungspolitik.

Noch nicht alle erkennen den Sinn und die Aufgabe unserer Armee richtig. Dort haben wir noch zu tun, zu überzeugen. Damit kein Mißverständnis entsteht: Wir sind für Frieden, aber nur das Gleichgewicht der Kräfte bewahrt ihn. Wir sind für Abrüstung, aber nicht einseitig nur durch uns. Für die Herren in Washington gibt es aber eben noch „Wichtigeres als im Frieden zu sein...“, leider.

Jan Bloch, Leiter des Jugendobjektes „50-kVA-Transformatoren“

Redaktion: Diesen Standpunkt entnehmen wir der Wandzeitung des Jugendobjektes.

Bilanz und Tendenzen

Von einer Neuererrunde am 2. April im Karl-Liebknecht-Zimmer

Im ersten Quartal 1982 haben sich 660 Werktätige unseres Betriebes an Neuerervorhaben beteiligt. Ein Nutzen von 1,8 Millionen Mark steht bisher zu Buche, davon sind 800 000 Mark aus vereinbarter Neuerertätigkeit. Gute Ergebnisse werden aus allen drei Betriebsteilen gemeldet, sehr gut sind auch die Direktionsbereiche T, B und Z. Soweit also die Bilanz der ersten drei Monate in Fakten und Zahlen.

Dahinter steht eine beachtliche Beteiligung an der Neuererarbeit in unserem Werk insgesamt, wenn man dafür das Jahr 1981 als Maßstab nimmt. Die führende Position im Rahmen des Kombines: Im Durchschnitt jeder zweite TROjaner war an einem Neuerervorhaben beteiligt. Deutlich wird aber auch eine negative Tendenz, besonders in G und N. Der Prozentsatz der Produktionsarbeiter liegt niedriger als die durchschnittliche

Beteiligung an Neuerervorhaben im Werk. Diese Entwicklung muß genau in entgegengesetzter Richtung verlaufen.

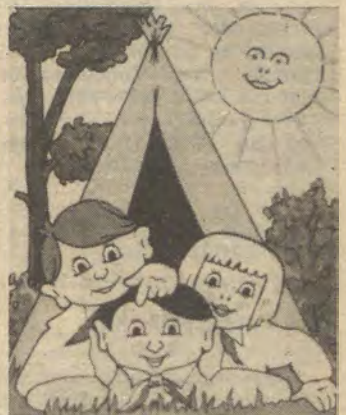
Der finanzielle Nutzen einer Neuerervereinbarung ist gegenüber einem Neuerervorschlag bei uns im Werk um mehr als das Zehnfache höher. Bisher kommen aber nur 8,5 Prozent der benutzten Neuerungen aus Vereinbarungen. Woran nun könnte deutlicher werden, welche Reserven beispielsweise in einer effektiven Aufgabenstellung für die Neuerer durch die staatlichen Leiter liegen.

Solche Aufgaben können sowohl dem Plan Wissenschaft und Technik als auch der Intensivierungskonzeption entnommen werden.

An Ort und Stelle übergeben wurde ein Neuerervorschlag der Kollegen Klaus Karutz und Herbert Schulz. Als Ersatz für die Plasthaube des Rasenmähers haben sie eine Haube aus ölgetränktem Preßspan vorgelegt. Ein Vorschlag, der auf seine mögliche Anwendbarkeit hin auf alle Fälle überprüft werden muß, denn vielleicht hilft er, wertvolle Importe – sprich Erdöl – abzulösen. **Steffen Seifert**

Erhielten Antwort vom
Werkdirektor von ZWAR

100 Kinder kommen im Juni



Vom 14. Juni bis 3. Juli werden 100 Kinder von Angehörigen unseres polnischen Partnerbetriebes ZWAR Warschau frohe Ferientage im Prendener Kinderferienlager verleben. Die materiellen Voraussetzungen dafür schufen die TROjaner in Form von Solidaritätsspenden. 21 595,85 Mark kamen bis dato zusammen. Und wie uns die BGL mitteilte, werden es noch etwas mehr, denn Spenden von zwei AGL stehen noch aus.

In einem Schreiben des Werkdirektors von ZWAR Warschau, Marian Mikolajczyk, kommt zum Ausdruck, daß das Kollektiv unseres Partnerbetriebes den Vorschlag, 100 polnischen Kindern einen Ferienaufenthalt in der DDR zu ermöglichen, mit großer Freude aufnahm. „Eure Solidarität“, so Marian

Mikolajczyk, „wird noch mehr die Freundschaft zwischen unseren Betrieben festigen und unsere beiderseitige Zusammenarbeit weiterhin entwickeln. Wir sind überzeugt, daß das polnische Volk mit der Hilfe seiner Freunde die wirtschaftliche Lage beherrschen und die Ideen des Sozialismus verwirklichen wird. Wir wünschen der Leitung und dem Kollektiv des Transformatorwerkes viel Erfolg.“

Übrigens: Genosse Walter Baumfeld, Direktor des S-Bereiches, teilte uns mit, daß sein Kollektiv mit Unterstützung der BGL selbstverständlich alle Maßnahmen einleiten wird, damit unsere kleinen polnischen Gäste erholsame und erlebnisreiche Ferientage in Prenden verbringen können.



Stätte des künstlerischen Volksschaffens

● Arbeitertheater sucht noch Darsteller

Im Zentralen Haus der DSF gibt es eine Reihe von volkskünstlerischen Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften. Die Teilnahme an sieben der elf Zirkel ist kostenlos. Dazu gehört das Amateur-Puppentheater, das sich bei den „Berliner Gören“ großer Beliebtheit erfreut. In den Monaten März/April wird eine neue Inszenierung des Märchens „Aschenbrödel“ nach Jewgeni Schwarz vorbereitet. Weiterhin im Programm „Frau Holle“ und „Rotkäppchen“.

Das Arbeitertheater des Hauses besteht seit über 15 Jahren und wurde für seine Arbeit mit dem Titel „Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv der DDR“ geehrt. Im Spielplan befinden sich zur Zeit drei Einakter von Alexander Puschkin und „Aschenbrödel“ nach Jewgeni Schwarz. Aufführungen des Arbeitertheaters erfolgen im Marmorsaal, im Maxim Gorki Theater und in der „AT-Bühne im 2. Stock“. Es werden noch interessierte und begabte Darsteller gesucht, die sich bewerben können im Sektor Kunst und künstlerisches Volksschaffen oder direkt zu den Proben jeweils montags und donnerstags ab 18.30 Uhr in der „AT-Bühne im 2. Stock“.

Von Tanzstudio und Singklub bis zum Malzirkel

Weiterhin befinden sich im Zentralen Haus der DSF ein Tanzstudio, ein Chor, der Singklub „Djamila“, ein Studio für Rezitation und der Zirkel schreibender Arbeiter „Maxim Gorki“ unter der Leitung des Schriftstellers Walter Radetz.

Gebührenpflichtig ist der Zirkel für Malen und Zeichnen sowie die Zirkel für Grafik, Keramik und Plastik. Im Zirkel für Malen und Zeichnen und im Zirkel für Keramik gibt es gesonderte Arbeitsgemeinschaften für Kinder.

Mehr darüber und über die vielfältigsten kulturellen Veranstaltungen, von denen rund ein Drittel Kindern und Jugendlichen vorbehalten ist, kann man den Informationsheften des Hauses entnehmen, die für jeweils zwei Monate erscheinen.



Übungen und die Teilnahme an Leistungsvergleichen halten die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr des TRO stets einsatzbereit und fit.

Kameraden der Feuerwehr rechneten die Ausbildung mit besten Ergebnissen ab

Auf der Jahreshauptversammlung notiert

Am 1. April fand – wie wir bereits im „TRAFO“ Nr. 11 ankündigten – die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr unseres Werkes im Klubhaus statt. Sie war ein voller Erfolg, konnten wir doch von vielen guten Ergebnissen des letzten Jahres berichten. Der Rechenschaftsbericht gab Auskunft über eine große Zahl überdurchschnittlicher Aktivitäten der einzelnen Kameraden. Jeder Angehörige unserer Freiwilligen Feuerwehr gab sein Bestes, um die Ausbildungs- und Schulungspläne sowie die Aufgaben des Kampfprogramms zu erfüllen. Darüber, wie das gelungen ist, konnten Sie, liebe TROjaner, bereits in den vergangenen Ausgaben der Betriebszeitung lesen.

Die erreichten guten Ergebnisse spiegelten sich dann auch in den Auszeichnungen und Beförderungen wider. Auf der Jahreshauptversammlung wurde die neue Leitung der Freiwilligen Feuerwehr vorgestellt.

Vielen Kollegen aus dem O-Betrieb werden sie bekannt sein, stehen doch diese Männer seit Jahren nicht nur in den Reihen der FFW ihren Mann, sondern auch an ihrem Arbeitsplatz geben sie ihr Bestes. Es sind die Kameraden Unterbrandmeister H. Krüger, Wehrleiter; Unterbrandmeister H. Jordan, Stellvertreter EAW und Unterbrandmeister K. Schneider, Stellvertreter Technik, die nun die Geschicke der Freiwilligen Feuerwehr des TRO lenken und leiten werden. Wünschen wir ihnen viel Glück und Erfolg bei der schweren, aber schönen Aufgabe.

Ein besonderer Höhepunkt war die Beförderung und Auszeichnung der Kamera-

den. Zu Hauptfeuerwehrmännern wurden befördert: Kameradin Marianne Michaelis und Kamerad Harald Duscha aus dem Versand. Zu Feuerwehrmännern wurden ernannt: Andrea Kochanski, LI; Petra Lademann, OFL; Wolfgang Kraft, B/Vsp; Olaf Schütt, O/Gtr; Frank Tügel, B/Vsp; Bernd Unger, B/Vsp und Kurt Staats, TG/Bau.

Für ihre besonderen fachlichen Leistungen wurden mit Qualifikationsspannen ausgezeichnet: Genosse Horst Bartelt, LI, Genosse Hans Grohmann, LS, sowie die Kameraden Hans-Joachim Krüger, O/Gtra; Heinz Jordan, O/TI; Joachim Plat, OTF; Michael Knopek, QOM, und Holger Vieth, TA/NC.

Als Anerkennung ihrer Leistung zur Erhaltung der Technik und der Geräte der Feuerwehr wurden mit der Qualifikationsspanne für Gerätwarte geehrt: Genosse Jürgen Spliessgard und Kamerad Dieter Krause. Eine Geldprämie erhielten Genosse Wolfgang Buchwalder und Kamerad Schulze.

Nach dem Beschluß des neuen Kampfprogramms für 1982/83 und dem Schlußwort fanden sich die Teilnehmer der Jahreshauptversammlung noch zu ein paar geselligen Stunden, als ein Dankeschön für ihre geleistete hervorragende Arbeit, zusammen.

Als Fazit unserer Versammlung möchten wir sagen, wir haben viel erreicht, können auf unsere Leistungen stolz sein. Doch wir werden uns keineswegs damit zufriedengeben. Das neue Kampfprogramm ist unser Plan, den wir Punkt für Punkt erfüllen werden, ebenso wie jeder andere Werkstätige auch.

Rudolf Berthold
Oberbrandmeister



Einen Blumenstrauß für Gerhard Prigann

23 Jahre lang verbrachte Gerhard Prigann einen guten Teil seiner Freizeit bei der Freiwilligen Feuerwehr unseres Werkes. 1959 wurde er ihr Mitglied, begann damals als Feuerwehrmann, qualifizierte sich Stufe für Stufe und übernahm schließlich 1976 die Leitung der Wehr.

In all den Jahren war Kamerad Prigann mit hoher Einsatzbereitschaft dabei, arbeitete gewissenhaft, genauso wie in seiner betrieblichen Tätigkeit als Gruppenleiter in der Abteilung OFL.

Viel hat Gerhard Prigann zur Förderung des Feuerwehrnachwuchses getan, hat stets sein umfangreiches Fachwissen an die Jüngeren weitervermittelt. „Er hat es verstanden, mit jedem zu sprechen, ihn zu überzeugen; er fand stets die richtigen Worte, konnte einfach mit den Kameraden gut umgehen“, so Oberbrandmeister Rudolf Berthold über seinen ehemaligen Wehrleiter. Und wenn wir ehemaligen sagen, so ist das nicht so absolut zu sehen. Aus dem aktiven Dienst wurde Gerhard Prigann am 1. April auf der Jahreshauptversammlung herzlich verabschiedet. Doch der Freiwilligen Feuerwehr ist er deshalb nicht untreu geworden. Weiterhin bleibt er ihr Ehrenmitglied, wird sie nach besten Kräften unterstützen, soweit es ihm auch seine Gesundheit erlaubt.

Viele Auszeichnungen hat Kamerad Prigann in den 23 Jahren für seine hervorragende Arbeit erhalten. Die jüngste, das „Bestenabzeichen der VP“ wurde ihm auf der Jahreshauptversammlung vom Kommando Köpenick verliehen. Dafür nochmals unseren herzlichen Glückwunsch und für 23 Jahre aktiven Dienstes in der Freiwilligen Feuerwehr des TRO diesen symbolischen Blumenstrauß.

Droht der Abstieg?

TSG Oberschöneweide–Fortuna Biesdorf 0:2

Mannschaftsaufstellung: Piotrowski, Jurczyk, Barz, Peger, Nieland, Antosch, Ulbricht, Göllnitz, Bednarczyk, Hirschmann, Jahn.

Auswechslung: ab 46. Minute Wowra für Jurczyk.

Der Verlauf dieses Spieles glich dem vieler anderer wie ein Ei dem anderen: Schneller Rückstand. Schon nach zwei Minuten unterschätzt Piotrowski einen Flankenball, Peger bringt den Ball nicht weg, und der Gegner führt 1:0. Danach wirken die Aktionen der Gäste ruhiger, abgeklärter, während bei den TSG-Aktiven Nervosität einzieht. Das Wissen, Punkte sammeln zu müssen, führt zur Verkrampfung im Spiel und einiger Aktiver. Ausgerechnet bei den sonstigen Leistungsträgern der Mannschaft läuft an diesem Tage nichts zusammen. Göllnitz und Barz gelingt einfach nichts, was zu immer größerer Verunsicherung führt.

Trotzdem hat Hirschmann bei einem Kopfball noch in Halbzeit die Möglichkeit zum 1:1. Doch statt des erhofften Ausgleichs erhöhen die Gäste nach einem kapitalen Fehler von Barz, der eine Rückgabe zu schwach zurückgibt, auf 2:0. Zwar bemüht sich die Mannschaft nach dem Wechsel bis zum Spielschluß um eine Resultatsverbesserung, doch der Erfolg bleibt ihr versagt. In der überlegenen führten zweiten Spielhälfte fehlt den Angriffsaktionen der letzte Biß, werden wieder einmal die sich bietenden Chancen nicht genutzt. Die größten vergeben Wowra aus Nahdistanz zum Schuß kommend, und Hirschmann nach indirektem Freistoß auf etwa elf Metern. Einige gute Aktionen gelangen in der zweiten Spielhälfte Jahn auf der linken Seite, doch das an diesem Tage zu wenig um dem Geschehen eine Wende geben zu können.

Klaus B.



Wir gratulieren ...

... unserer Kollegin Marion Jonelat zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen Mutti und ihrem Baby Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Ein Paar heute und morgen —
Wissenschaft und Produktion

Gemeinsam geht's auf jeden Fall besser

Produktionsarbeiter des O-Betriebes
unterstützen Ingenieure

Gerade in der letzten Zeit wird darauf hingewiesen, daß wissenschaftlich-technische Ergebnisse aus der Forschung schnell in die Praxis übergeführt werden können, wenn Ingenieure und Produktionsarbeiter vom Beginn der Entwicklung an zusammenarbeiten. Ein solches Beispiel wurde im VEB TRO mit der Entwicklung der Fluidkissenflurförderanlage und ihrer Überführung in die Produktion praktiziert.

Wir standen vor dem Problem, daß der 630-MVA-Transformator, der neu entwickelt wurde, von einer bestimmten Masse an nicht mehr mit den vorhandenen Krananlagen transportiert werden konnte. Es mußte also ein anderes Transportmittel her. (Es gab aber keins. Folglich mußte etwas Neues auf die Beine gestellt werden. Diese Entwicklung hatte aber nicht unendlich viel Zeit, sondern die Anlage mußte genau zum gleichen Zeitpunkt, zu dem der Transformator aus dem Ofen kam, fertig sein. Also Maßarbeit. Es konstituierte sich ein KDT-Kollektiv, in welchem auch Produktionsarbeiter vertreten waren. Wir nahmen an allen Besprechungen teil. Alle Zeichnungen wurden mit uns zusammen beraten. Bei Variantenauswahl spielte unsere Meinung immer eine große Rolle, und ich muß sagen, daß uns diese Arbeit — wenn wir auch viel damit zu tun gehabt haben — doch viel Spaß gemacht hat. Es ist klar, je weiter die Ent-

wicklung fortschritt, um so mehr hatten wir als Produktionsarbeiter Anteil daran. Und als es schließlich an das Ausprobieren und dann sogar an den Transformatorentransport ging, waren wir so richtig in unserem Element. Alle faßten mit an, und man konnte in der Werkstatt schon gar nicht mehr unterscheiden, wer hier nun eigentlich Ingenieur, Technologe, Meister oder Produktionsarbeiter war. Alle waren wir gleich mit Öl beschmiert. Damals hing noch sehr viel vom VEB Schwertransport Leipzig ab, der einen großen Anteil an der Entwicklung hatte. Heute beherrschen wir die Fluidkissentechologie so weit, daß wir ohne den VEB STL die Arbeiten durchführen können. Das Ergebnis einer fortwährenden Qualifizierung vor allem weiterer Produktionsarbeiter. In diesem Jahr werden alle 630-MVA-Transformatoren nur noch durch uns transportiert. Das KDT-Kollektiv spart damit 84 000 Mark ein.
Manfred Reiner, Gtr



Unser KDT-Mitglied Kollege Wilfling bei Verhandlungen im Ratiomittelbau Saporoshje, der für den VEB TRO eine Wendevorrichtung liefern wird.

Sozialistische Kollektive im Wettbewerb:

Mit weniger Aufwand mehr produzieren

Entscheidendes Merkmal vieler Wettbewerbsprogramme der Kollektive des Werkes für 1982 ist die Verpflichtung, materielle und finanzielle Fonds einzusparen und zurückzugeben. Über den Weg intensiven Wirtschaftens haben sich diese Kollektive vorgenommen, mit weniger mehr zu produzieren; im sozialistischen Wettbewerb mehr Material und Rohstoffe einzusparen, als es die staatliche Vorgabe vorsieht. Sie haben also vor, auf bestimmte Anteile an Rohstoffen, Material, Energie und finanziellen Mitteln, die an sie mit dem Plan 1982 übergeben worden waren, zugunsten anderer zu verzichten. Es geht hier um die beeinflussbaren Kosten, über deren strikte Einhaltung ein Brigadeökonom die Kontrolle ausübt wie in den Kollektiven „Kosmos“ und „Wilhelm Florin“ der Kostenstellen 243 und 244.

„Keine Kosten für Ausschuß und Nacharbeit“, sagten sich die Kollegen des sozialistischen Kollektivs „Geschwister Scholl“ des G-Betriebes. Sie arbeiten nach der sowjetischen Bassow-Methode und führen bislang gut damit. Das heißt, bei ihnen wird Ordnung und Sauberkeit groß geschrieben.

Fondsrückgabe in erster Linie im Plan Wissenschaft und Technik verankert. Das läuft z. B. darauf hinaus, die Rohstoffe höher zu veredeln, das Masse-Leistungs-Verhältnis der Erzeugnisse zu verbessern und material- und energiesparende Technologien und Verfahren konsequent durchzusetzen.

● Die ökonomische Verwertung aller zur Verfügung stehenden Materialien und Rohstoffe ist eine Aufgabe, die an jedem Arbeitsplatz gilt. Wer zum Beispiel Qualitätsmängel duldet, verursacht zugleich Materialverluste. Nicht unerhebliche Kosten fallen jährlich allein für Ausschuß sowie Nacharbeit und Garantieleistungen an. Der sparsame Umgang mit Material wird mehr und mehr zu einem bestimmenden Merkmal sozialistischen Wirtschaftens und ist keineswegs als Notlösung für „arme Leute“ anzusehen. Nicht nur Neuerer und Erfinder sind hier angesprochen, auch die weitere Qualifizierung der Arbeit mit Verbrauchsnormen gehört zum Thema.

● Material ökonomisch zu verwenden verlangt auch, noch umsichtiger mit Beständen zu arbeiten, sie exakt zu erfassen und zu nutzen. Es widerspricht den Geboten sozialistischer Ökonomie und es stimmt auch mit unseren volkswirtschaftlichen Möglichkeiten nicht überein, wenn Materialbestände über das im Plan festgelegte Maß vergrößert werden. In Wirklichkeit liegen damit kostbare Werte brach.

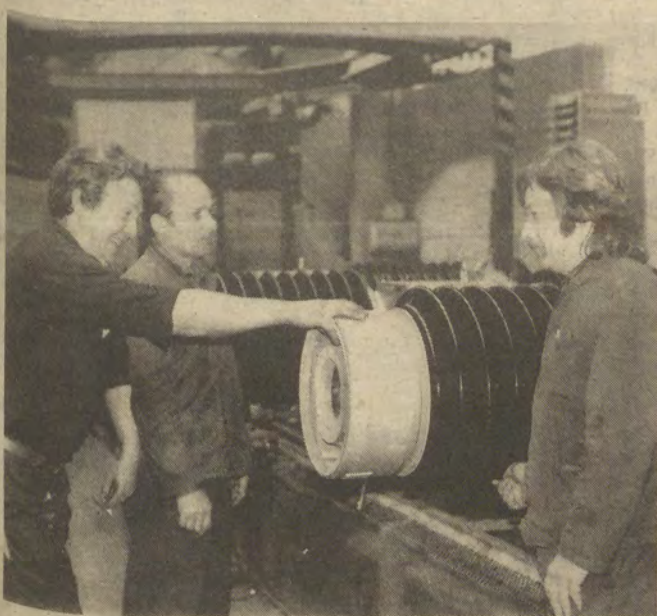
Jeder weiß, bloße „Liebeserklärungen“, also allgemeine Bekenntnisse zum sorgsamem Umgang mit Material, schlagen sich nirgendwo in Planbilanzen nieder. Die Fondsrückgabe — das liegt auf der Hand — verlangt tiefgehende volkswirtschaftliche Einsichten und Standpunkte. Hier liegt auf lange Sicht ein wichtiges Anliegen der politisch-ideologischen Arbeit der Parteiorganisation.

Fondsrückgabe: Worum geht's?

Es geht darum, auf bestimmte Anteile an Rohstoffen, Material, Energie und finanziellen Mitteln, die dem Betrieb mit dem Plan 1982 übergeben worden waren, zugunsten anderer zu verzichten und trotzdem die Erwartungen an die Produktion mindestens in der geplanten Höhe zu erfüllen.

Drei Hauptwege zur Fondseinsparung

● Wissenschaft und Technik sind zur wichtigsten Reserve geworden. Der Fünfjahrplan sieht vor, über 80 Prozent der Einsparung an Energie, Rohstoffen und Material über wissenschaftlich-technische Maßnahmen zu realisieren. Daher haben auch die Stahl- und Walzwerker von Riesa ihre Verpflichtung zur



Die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Ernst Thälmann“ der Schaltermontage des G-Betriebes haben sich unter anderem vorgenommen, Hilfsmaterial einzusparen, den Durchlaufplan für Baugruppen strikt einzuhalten und damit die Dekadenkontinuität abzusichern.



Im Rechenschaftsbericht der APO wird hervorgehoben, daß die Jugendbrigade der Bauabteilung eine vorbildliche Arbeit leistet. Diese drückt sich auch darin aus, daß die Mitglieder gewillt sind, aus ihren Reihen zwei Jugendfreunde als Kandidaten für die Partei zu gewinnen.



Parteiwahlen im Zeichen Bilanzen und neuer Initiativen

Am 31. März trafen sich die Mitglieder der APO 4, um über Geleistetes abzurechnen und die neuen Aufgaben zu beraten. „Auf unserer heutigen Wahlberichtsversammlung ist es unsere Aufgabe, zu prüfen, wie wir die Beschlüsse des X. Parteitages realisiert haben“, mit diesen Worten leitete der stellvertretende APO-Sekretär Genosse Bernd Preßler die Zusammenkunft ein. Herzlich begrüßten die Mitglieder der APO den Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, Genossen Reginald Grimmer.

Genosse Erwin Pfänder erläuterte im Rechenschaftsbericht aktuelle Fragen der Innen- und Außenpolitik der Partei und ging dann auf besondere Aktivitäten der APO 4 ein. Diese zeigten sich unter anderem in einer gesunden Gemeinschaftsarbeit zwischen E, T und Q. Besonders hob er solche Kollektive wie EVE, die der Instandhaltung, der Bauabteilungen und des Rationierbaus hervor. Nicht zuletzt seien eine Million Mark Investmittel nicht in Anspruch genommen worden, die für den Umbau des neuen Rasenmäherbandes vorgesehen waren.

Acht Genossen ergriffen in der Diskussion das Wort. So unter anderem Günter Baumert zu Vorstellungen und Gedanken, wie die Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft dazu beitragen, den Freundschaftsgedanken zur Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten weiter auszuprägen. Ausdruck des gewachsenen Verantwortungsbewußtseins für die Freundschaft mit der Sowjetunion ist die absolute Einhaltung der Exportverpflichtungen gegenüber der UdSSR, zu der sich die sozialistischen Kollektive bekennen.

Genosse Karl-Heinz Meister und Abgeordneter, Gesprächsleiter einer der sozialistischen Arbeit, gab seine Erfahrungen gesellschaftlichen Arbeit weiter. Jeder Genosse, der politisch wirken, hob er hervor. Dazu gehört es, daß man tagtäglich lernt und das Gelernte weitergibt.

Mit der Frage des „Demonstration“ unserer Erzeugnisse auf dem Weltmarkt, beschäftigte sich Genosse Peter Hofmeister. Er wertete eine bessere Arbeit mit den länderbezogenen Analysen und — weil der Export ein starkes Wirtschaftsmittel gerade auf diesem Gebiet.

Die Probleme des Rasenmähers griff Genosse Horst Rettschlag auf. Zu den wesentlichen Anforderungen dieses an den T-Bereich sind die folgenden:

Das Schlußwort hielt Genosse Reginald Grimmer. Er würdigte die Leistungen der Bereiche E und T gerade von ihrem Auftragsbereich her. Die für einen reibungslosen Produktionsprozess verantwortlichen Zeichner, Techniker und Arbeiter, die es, den höheren Anforderungen, wie sie auf der Tagung herausgearbeitet wurden, gerecht zu werden, sind die modernen Grundmittel besser als die alten. Der Einfluß auf die tägliche Planerhöhung.



Herzlichen Glückwunsch der neugewählten Leitung ...

- ... mit ihrem Sekretär Bernd Baudou. seinem Stellvertreter Bernd Preßler. den Mitgliedern Werner Tramitz Werner Fitz Werner Miegel Horst Rettschlag Werner Jäger Gustav Wischniewski

Wissenschaft und Technik — entscheidendes Feld

Aus dem Schlußwort

Vieles hängt gerade vom Auftreten, vom Wissen und Können der im E- und T-Bereich tätigen Genossen und Kollegen ab für den gesamten Reproduktionsprozeß im TRO, hob Genosse Reginald Grimmer in seinen Schlußbemerkungen auf der APO-Versammlung hervor. Er dankte sich im Namen des Sekretariats der Bezirksleitung Berlin der SED für das bisher Geleistete. Gleichzeitig verwies er mit Nachdruck darauf, daß mit einer Steigerung der industriellen Warenproduktion und der Arbeitsproduktivität auf jeweils 113 Prozent im TRO gegenüber dem Vorjahr noch nicht das Maximum erreicht sein kann. Um den höheren Anforderungen gerecht zu werden, wie sie die 3. ZK-Tagung formuliert, benötige die Volkswirtschaft einen umfangreicheren Zuwachs an Endprodukten.

Der Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, Reginald Grimmer (links auf dem Foto), war auch vielgefragter Gesprächspartner



Dabei ist die Kernfrage die, auf welche Art und Weise das Wirtschaftswachstum erreicht wird, unter welchen Bedingungen der einzelne arbeitet. Wir sollten uns also die Frage beantworten: Was tun wir heute für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt? Richtig ist, von den gegenwärtigen Aufgaben auszugehen, sich den Dingen zu stellen. Auf einmal Errungenem kann man nicht ausruhen. Was heute für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt getan wird, zählt sich in den nächsten Jahren doppelt und dreifach aus. Mittel und Aufwand für die Produktion müssen dabei ein ausgewogenes Verhältnis eingehen.

Der VEB TRO hat beim Einsatz moderner Werkzeugmaschinen, dem Industrieroboter beispielsweise, gute Erfahrungen gesammelt. In diesem Jahr sind weitere moderne Fertigungsmittel eingeplant. Die im Kampfprogramm der BPO festgeschriebene Laufzeit der Maschinen von 14,5 Stunden pro Kalendertag ist zwar staatliche Auflage, doch dem neuesten Stand entspricht sie nicht. Dieser kann nur 16 und 17 Stunden Laufzeit ausmachen, will man die Ziele der 3. ZK-Tagung erfüllen.

In diesem Zusammenhang ist ein anderes Problem nicht zu unterschätzen. Der X. Parteitag stellte die Aufgabe, die Leistungen im Rationierbau zu verdoppeln. Reicht das Schrittmass im TRO auf diesem Gebiet schon aus? Nicht umsonst sprechen wir von der Veredelung der Rohstoffe. Sie entscheidet darüber, wie wir in der DDR das Lebensniveau der Werktätigen weiter erhöhen. Richtig steht deshalb die Aufgabe unter Parteikontrolle, wo Materialeinsparungen in Größenordnungen zu erreichen sind wie beim SF 6-Leistungsschalter. Dabei geht es jetzt nicht mehr nur um die Einhaltung der materiellen Fonds, sondern in zunehmendem Maße um die Rückgabe. Das verlangt die Senkung der ANG-Kosten und vor allen Dingen die Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse.

Hier muß die politische-ideologische Arbeit jeder Parteiorganisation bis hin zur Parteigruppe einsetzen. Der ganze Mensch mit seinen Ideen und Vorstellungen, der vorausschauend um den Erfolg ringt, ist heute gefragt. Wir haben deshalb als Kommunisten die Aufgabe, Kenntnisse über die gesellschaftliche Verantwortung des einzelnen diesem klarzumachen. Ihm zu sagen, daß es sich lohnt, im eigenen Betrieb gut zu arbeiten, für ihn und für die Gesellschaft. Das schließt ein, daß wir die eigene Parteiarbeit qualifizieren.

Aus Bericht ... Sollten gute Erfahrungen auch für neuen Trenner nutzen

Ausdruck für die sich festigende Erkenntnis bei den Werktätigen, alles für die ökonomische Stärkung der DDR tun zu müssen, auch unter den auf dem Weltmarkt komplizierter werdenden Bedingungen, ist die Schaffung der Produktionsvoraussetzungen für die Doka-Fertigung. Beginnend mit der Erarbeitung der Grundsatzentscheidung durch das Kollektiv von TG bis hin zur Beschaffung und dem Aufstellen der Maschinen, wurde innerhalb eines halben Jahres die Aufgabe realisiert. Darüber hinaus verdient die schnelle Produktionsüberleitung besondere Würdigung, da sie in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit binnen kurzem zur Serienreife geführt wurde und das Erzeugnis das Gütezeichen „Q“ bekam.

Die wissenschaftlich-technischen Aufgaben der Forschung und Entwicklung sowie der Einführung neuer Erzeugnisse umfaßte 35 Aufgaben. Vom Inhalt her waren das Aufgaben

- der angewandten Forschung (insgesamt 6)
 - der Erzeugnisentwicklung (mit direkter Export- bzw. Anlagenexportzielstellung)
 - 7 Aufgaben der Verfahrensentwicklung
 - 14 Aufgaben der Entwicklung und Einführung neuer Methoden und Projekten der EDV.
- Im Planjahr 1981 wurden alle Aufgaben der Standardisierung erfüllt, davon neun Aufgaben innerhalb der RGW-Standardisierung. Die IWP im Planteil „Einführung

... und Diskussion Die Handhabetechnik will gemeistert sein

Die Optimierung bestehender und neu zu projektierender technologischer Prozesse durch die Anwendung moderner Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik ist eine Grundbedingung, um alle Intensivierungsfaktoren zu nutzen und die Effektivität der gesellschaftlichen Produktion zu erhöhen. Eine der Hauptrichtungen zur Erhöhung des technologischen Niveaus ist die komplexe Rationalisierung von Haupt- und Hilfsprozessen, der Einsatz der NC/CNC-Technik und der IR sowie der Handhabetechnik. Mit den Beschlüssen des ZK der SED über „Maßnahmen zur Entwicklung, Produktion und dem Einsatz von IR“ wurden der Industrie Aufgaben gestellt, durch beschleunigte Entwicklung und Produktion von Industrierobotern in kurzer Zeit ein hohes wissenschaftlich-technisches und internationales Niveau zu erreichen. Dazu war es notwendig, die in unserer Hauptstadt vorhandenen Ressourcen zu vereinen. Zu diesem Zwecke wurde die EPAG (Entwickler-Produktion-Anwender-Gemeinschaft) gebildet, der die wichtigsten Betriebe und wissenschaftlichen Institutionen angehören. Wir TROjaner erhielten den Auftrag, die Erstanwendung des Be-

schickungsroboters IR 2000 von VEB WZF Marzahn zu realisieren. Von Anfang an stand dieser unter Parteikontrolle. Das Ergebnis ist bekannt, termingemäß ist dieses Initiativthema abgeschlossen worden.

Wie geht es nun weiter auf diesem Gebiet? Grundlage der weiteren Arbeit bildet die Konzeption zur Einführung von Handhabetechnik bis zum Ende dieses Jahres. In diesem Jahr sollen laut letzter Auflage neun Fälle der Handhabetechnik realisiert werden. Zur Zeit sind jedoch erst sieben davon realisiert. Das heißt, hier noch zusätzliche Aktivitäten notwendig!

Schwerpunkt bildet dabei das Staatsplanthema „Handhabetechnik“ mit der Stufe V 5. Die Realisierung dieses Objektes verlangt einen höheren Aufwand als die Erstanwendung, denn es sind einige Grundlagentwicklungen zu betreiben.

Probleme gibt es aber auch in bezug auf die Kategorie „Anzahl der Einsatzfälle bis 1981“ (80 Stück). Damit ich die wirkliche Einsatzzahl gemäß der Definition nach z. B. in einem Auto über 20 Handhabegeräte integriert sein können. Aber auch die ökonomischen Parameter wie die Besetzung von 2,5 Arbeitskräften. Rücklaufdauer von 12 bis 18 Jahren. Investitionsaufwendungen sowie die Kapazitäten in der technischen Vorbereitung passen noch nicht recht zusammen.



Die Aufgaben meiner Parteigruppe

Meiner Parteigruppe gehören die Kollektive der Bauabteilung, der Elektrowerkstatt sowie Mr und NC an. Im Mittelpunkt der Parteiarbeit steht gegenwärtig, den Parteieinfluß zu erhöhen und die Jugendarbeit in jedem Kollektiv durch festgeschriebene Parteaufträge zu stabilisieren.

Momentan sind wir dabei, die Aufstellung und Inbetriebnahme des NC-Bearbeitungszentrums zum Probetrieb hin maximal vorzuziehen. Der Termin der Inbetriebnahme ist der 1. August, aber eine vorzeitige Übergabe an den G-Betrieb bedeutet für diesen eine Stabilisierung des Produktionsablaufes.

Als Parteigruppe unterschätzen wir auch nicht die MMM-Bewegung, mit deren Hilfe wir mit den Jugendlichen direkt in Kontakt kommen. Auch die Lehrlinge sind hier einbezogen, denn wir wollen sie so früh wie möglich in das Kollektivleben einbeziehen. Die Jugendbrigade „Jakob Weber“ hat sich zum Beispiel auf ihre Fahne geschrieben, einen der besten Arbeiter als Kandidat der Partei zu gewinnen. Die Parteigruppe hat sich vorgenommen, einen weiteren Kämpfer für die Kampfgruppen der Arbeiterklasse und ein Mitglied für die Zivilverteidigung zu werben.

Bereits eineinhalb Monate Rückstand geraten sind die Bauarbeiten auf dem Hof. Damit der Rückstand nicht weiter anwächst, wurde eine Arbeitsgruppe unter Leitung des T-Direktors gebildet. Genossen Werner Jäger

Auf der Grundlage des Rechenschaftsberichtes und der in der Diskussion unterbreiteten Hinweise und Vorschläge faßten die Genossen der APO 4 auf ihrer Wahlberichtsversammlung einen Ergänzungsbeschuß zu ihrem Arbeitsprogramm, in dem sie sich u. a. zu folgenden verpflichteten:

- Die Genossen der APO 4 werden 5 Kämpfer für die Kampfgruppe, 20 Kollegen für die Mitarbeit in der Formation der Zivilverteidigung sowie 10 Jugendfreunde für die Arbeit in der GST-Grundorganisation gewinnen.
- Darüber hinaus sind alle Jugendlichen der Bereiche auf die militärischen Aufgaben auf der Grundlage des neuen Wehrdienstgesetzes gründlich vorzubereiten.
- Es kommt weiter darauf an, daß jeder Genosse der APO 4 eine Aufgabe im System der Landesverteidigung erfüllt und darüber in seiner Parteigruppe regelmäßig Rechenschaft ablegt.
- Die Wahlberichtsversammlung ist in allen Arbeitskollektiven auszuwerten. Mit den Gewerkschaftsgruppen sind die beschlossenen Aufgaben zu beraten und Maßnahmen festzulegen, wie die Berliner Initiative „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“ breit angewendet wird.
- Folgende Aufgaben werden unter Parteikontrolle genommen: — Realisierung des Be-

- arbeitungszentrums für Großteile zum Juli 1982.
- Die neuen gesetzlichen Bestimmungen zu den Pflichtenheften sind konsequent durchzusetzen, insbesondere die Abrechenbarkeit der technischen und ökonomischen Parameter. Es geht dabei besonders um die Einhaltung und Überbiegung der technisch-ökonomischen Zielstellungen.
- Folgende F- und E-Themen, Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik und andere Schwerpunktaufgaben werden unter Parteikontrolle genommen: — autonomer SF-6-Leistungsschalter
- NSW-Ablösung insbesondere zum Ölstrahl-schalter
- neue Stufenschalter für die Sowjetunion
- Industrieroboter und Handhabetechnik
- Motorantrieb für FMT 100 für Trenner
- In Fortführung der guten Ergebnisse aus den Jahren 1980/81 ist der Anteil der industriellen Warenproduktion mit dem Gütezeichen „Q“ an der prüfpflichtigen IWP auf 58 Prozent in diesem Jahr zu steigern.



Haupteingang zum Werk für Fernsehetelektronik in der Ostendstraße, in dem die Schwarzweißbildröhre am Fließband gefertigt wird.

„Zaungucker“

Über eine Exkursion zum Werk für Fernsehetelektronik

Eine Exkursion muß nicht immer mit einer längeren Eisenbahnfahrt verbunden sein. So machte sich eine Gruppe von zehn Mitgliedern unserer Betriebssektion zu Fuß auf, um die Produktion der Bildröhre im Werk für Fernsehetelektronik zu besichtigen.

Eine kurze Einführung in die Technologie der Bildröhrenfertigung wurde vom technischen Leiter des Bildröhrenwerkes, Kollegen Dammas, gegeben. Dieser übernahm auch, unterstützt durch Kollegen Pommerenke, die Führung durch die Produktionsstätte. Die taktgebundene dreischichtige Fließbandfertigung der Schwarzweißbildröhre erstreckt sich über zwei Stockwerke des Hauptgebäudes des Werkes. Eine Vielzahl von Stationen ist von der zukünftigen Bildröhre bis zu ihrer Fertigstellung zu durchlaufen. Angefangen mit dem Aufsetzen des fertig angelieferten Glaskolbens in das Band über das Durchlaufen einer Reihe von Bädern, die das Glas für die Beschichtungen vorbereiten sollen, über das Aufbringen der Schichtungen selbst, Einschmelzen des Strahlerzeugersystems, Evakuieren des Kolbens, Anbringen einer Implosionsschutzbandage, bis zur Prüfung und schließlich Verpackung des nunmehr fertigen Produktes.

Auffallend war der hohe Automatisierungsgrad der Fertigung. Ein großer Teil der einzelnen Stationen ist vollautomatisiert, aber auch in den noch mit Werkträgern besetzten Abschnitten ist die Schwerarbeit (die B 61 wiegt immerhin 13 kg) weitgehend ausgeschaltet. Den Transport der Röhren vom Band zu den einzelnen Bearbeitungsautomaten und zurück besorgen Maschinen, die von den Fernsehetelektronikern bescheiden „Umsetzer“ genannt werden, die aber eigentlich bereits richtige Industrieroboter sind. Denn sie können unterscheiden, ob die mit dem Band im burten Durcheinander ankommenden Röhren die B 32 für den Portablen oder die großen B 59 bzw. 61 für die großen Ständergeräte sind, und transportieren sie zu der jeweilig vorgesehenen nächsten Bearbeitungsstufe. Erwähnt muß hier werden, daß die Fertigungsstraße und die einzelnen Technologien eine eigene Entwicklung des WF sind und die B 61 ein attraktiver Exportartikel besonders auch für das NSW ist.

Aber schon in diesem Fünfjahrplan muß die Fertigung der Schwarzweißbildröhre der neuen noch weit aufwendigeren Produktion der Farbbildröhre Platz machen. Die Vorbereitungen hierzu sind in vollem Gange.

Im Anschluß an die Besichtigung fand ein kurzes Abschlußgespräch statt, in dem nicht nur Fragen zur Bildröhrenproduktion gestellt, sondern auch einige das Betriebsgeschehen allgemein betreffende Gedanken ausgetauscht wurden.

G. Lobenstein, OEL



Nur wenige hundert Meter vom Hauptwerk entfernt entsteht ein neuer Gebäudekomplex des WF.

Tragbares Punktschweißgerät

In der Produktionsvereinigung „Motorostroitel“ Saporoshje wurde ein tragbares Punktschweißgerät entwickelt. Damit lassen sich jetzt direkt vor Ort an dem zu erprobenden Aggregat Spanneisen, Schienen, Konsolen, Montageringe bzw. Greifvorrichtungen anschweißen. Mit dem Punktschweißgerät kann man an solch einem Aggregat auch ohne weiteres eine Unterlage für Kontrollgeräte anbringen und eine ganze Reihe Reparatur- und Nacharbeiten durchführen. Es gibt im Gerät auch Neuerungen: So ist das Steuergerät im Gegensatz zu anderen auf Halbleiter- und Ferritbasis aufgebaut, der Transformator wird mit Wechselspannung gespeist (ein gradzahliger Punkt wird mit der Polarität der einen Halbperiode, ein ungradzahliger mit der anderen geschweißt). Gearbeitet wird nur mit hoher Stromdichte, so daß eine maximale Zuverlässigkeit der Schweißverbindung sowohl bei einfachem Stahl als auch bei Titanlegierungen gewährleistet wird. Die Arbeitsoperationen erfolgen mit einer bequem handhabbaren Schweißpistole. Das Gesamtgewicht des Gerätes beträgt 11 Kilogramm, der jährliche ökonomische Nutzen bei Einsatz eines Gerätes 20 000 Rubel.

Schon gewußt



● daß zur Vorbereitung des 8. Kongresses der KDT 1983 bereits aus über 2500 Betriebssektionen (darunter auch der des VEB TRO) über 17 500 Verpflichtungen abgegeben worden sind?

● Erreicht werden soll damit eine zusätzliche Produktion mit dem Gütezeichen „Q“ von 530 Mio Mark, 20,5 Mio Stunden an Arbeitszeitsparung sowie die Einsparung von 86 Mio Kilowattstunden Elektroenergie, 4,6 Mio Tonnen feste Brennstoffe, 9900 Tonnen Walzstahl, 6600 Tonnen Zement.

● Dazu sind 1200 neue volkswirtschaftlich bedeutsame Erfindungen Voraussetzung. Im Mittelpunkt steht dabei der schwerpunktmäßige Einsatz von 40 000 bis 45 000 Industrierobotern in der DDR.

In Niederschönhausen geht der Kampf ums „Q“ voran

KDT-Objekt wurde in kürzester Zeit realisiert

Für 1981 wurde einem KDT-Kollektiv des Betriebsteiles N unter Leitung des Kollegen Werner Schulz, NT, die Erfüllung einer Aufgabe übertragen, die von ausschlaggebender Bedeutung für die Sicherung der Fertigung von GSAS-Anlagen ist. Die Betriebssektion der KDT kämpft mit den Konstrukteuren und Technologen des VEB TRO um die Wiedererrichtung des Gütezeichens „Q“ für GSAS-Anlagen. Das ASMW stellte u. a. die Forderung, die Beeinträchtigung des Prüffeldes durch die Späne der Kupferbearbeitung zu beseitigen und für GSAS-Anlagen eine Versandhalle einzurichten.

Durch das Kollektiv wurden die Möglichkeiten einer Fertigungsverlagerung untersucht. Für die Unterbringung der Spulenfertigung in Halle 402 wurden Projekte angefertigt. Darin eingeschlossen insbesondere Maßnahmen des Lärmschutzes und andere Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen. Kollege Kurt Schmidt konstruierte z. B. eine Absauganlage für Kupferschleifspäne, die im Rahmen des KDT-Objektes projektiert und anschließend in eigener Leistung realisiert wurde. Die Verlagerung erfolgte durch das KDT-Kollektiv

und ist nun abgeschlossen. Die Fertigung der Spulen wird bereits in Halle 402 vorgenommen.

Ein besonderes Ergebnis dieser KDT-Initiative ist die Verringerung des Grundmittelbestandes. Eine Abbrennstumpfschweißmaschine und ein Glühofen wurden ausgesondert.

Damit Verringerung des Grundmittelfonds

Angeregt durch Erfahrungen im Arbeitsausschuß Schweißtechnik der KDT wurden Möglichkeiten zur Verbesserung der Argonversorgung gesucht. Innerhalb der Neuererbewegung wurde eine Argon-Verdampfer-Anlage beschafft und installiert. Und über die Betriebssektion der KDT des VEB MLK Berlin wurde eine Fahrgemeinschaft zur Heranführung von Argon gebildet.

Die dem Kollektiv als KDT-Objekt übertragene Aufgabe ist in guter Qualität und termingerecht erfüllt worden. Zwei Probleme als Voraussetzung zur Wiedererlangung des Gütezeichens „Q“ für GSAS-Anlagen sind gelöst.

Gossing
Betriebsteilleiter

Dickes Lob für gute Öffentlichkeitsarbeit

● KDT-Mitglieder wollen sich auf den eingehimmten Lorbeeren nicht ausruhen

In der Vorstandsarbeit der BS der KDT unseres Betriebes spielt die Öffentlichkeitsarbeit eine große Rolle. Und hier nimmt wieder unsere Betriebszeitung „DER TRAFU“ den ersten Platz ein. Dementsprechend erschienen in den meisten Ausgaben Mitteilungen der BS. In jedem Monat gaben wir eine KDT-Druckseite heraus. Was aber nicht allgemein bekannt ist, sind die Veröffentlichungen unserer Mitglieder in den Fachzeitschriften. Auf diesem Gebiet können wir 1981 auch wieder auf gute Erfolge hinweisen. Für den „Elektropraktiker“ wurde eine Arbeit über die Fluidkissenflurförderanlage FFA-1 angefertigt (Krause/Wilfling), die im Januar 1982 erschienen ist. In der „Elektric“ erschienen Aufsätze über die Isolierung von

Stromwandlern (Krätzig) der Bewertung der Höchstfeldstärken an rotatorischen Elektrodensystemen (Dr. Schmidt/Dr. Eckelmann) sowie die Auswertung einer CIGRE-Tagung. In der Zeitschrift „Fertigungstechnik und Betrieb“ erschien der Aufsatz „Montagegerüste im Trafobau“ (Krause) und im „Der VEM Anlagenbau“ eine Arbeit über die Drahtablaufwagen für 64 parallele Drähte (Wettstädt/Wilfling). Ein Aufsatz „Stand der Transformatoren-Verlustwärmenutzung im Verbundnetz“ erschien im „Das Verbundnetz“ (Brödner). In der „Sozialistischen Rationalisierung“ brachten wir etwas über den Einsatz des Rechners R 4000 in der Materialwirtschaft (Tonhäuser). Alles kann man hier nicht aufzählen. Werner Wilfling

Wir stellen vor:

Mitglieder unserer Jugendredaktion

Zwei, die sich mit um die Gestaltung einer interessanten Jugendseite bemühen, sind Jan Muschinski aus der M 13 (links) und Jörg Hennig aus der AM 11 unserer Betriebsschule. Jan ist außerdem Mitglied der Leitung der AFO 6 und dort verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit. Von Jörg stammt auch der Beitrag auf dieser Seite „Wir sind bereit“.



FDJ-Chronik für den Stadtbezirk Köpenick

Arbeitsgruppe gebildet

„Politik ist die in der Gegenwart sich vollziehende Geschichte... man muß dem Wesen der Geschichte nahekommen verstehen, wenn man das Wesen der Geschichte verstehen will.“ Ernst Thälmann.

Mißachten wir diese Worte, ist die Gefahr groß, das Vergangene zu vereinfachen. Die Siege der Arbeiterklasse in der DDR geraten zu Selbstverständlichkeiten. Die Fehler verwundern. Aber nichts und niemand soll vergessen werden. Nicht die Befreiung des deutschen Volkes durch die Sowjetunion; nicht die Hilfe der UdSSR in den Nachkriegsjahren; nicht der opferreiche Kampf der deutschen Antifaschisten und keiner der Aktivisten der ersten Stunde. Was in der Gegenwart revolutionär zu sein heißt, muß auch aus den Erfahrungen derer, die vor uns gekämpft haben, hervorgehen.

geleitet wird. Diese Arbeitsgruppe soll einmal 25 Jugendfreunde umfassen und bis 1985 eine Chronik des FDJ-Geschehens im Stadtbezirk Köpenick von Beginn an vorlegen. Als Teil der SED-Kreischronik. Bis zum Ende dieses Jahres soll der erste Teil – von der Befreiung Köpenicks bis zur Gründung der FDJ – fertig sein. Im Mittelpunkt stehen dabei zwei Fragen: Was für die Jugend von der FDJ in Köpenick in den ersten Jahren nach dem Krieg getan worden war. Und wie die 1945 gegründeten antifaschistischen Jugendausschüsse in unserem Stadtbezirk wirksam wurden.

Man sagt, daß Geschichte auch Geschichten sind. Solche aufzuspüren ist Aufgabe der neugegründeten Arbeitsgruppe. Und dabei mitzuhelfen, ruft sie alle Jugendfreunde in Köpenick auf. Ansatzpunkte können Partei- und Betriebsarchive sein, die Betriebszeitungen sowie Genossen oder Kollegen, die schon seit vielen Jahren in einem Betrieb tätig sind. Einmal im Monat werden sich die Arbeitsgruppenmitglieder in Zukunft treffen und das gesammelte Material zusammentragen.

Steffen Seifert

Meinungen zum neuen Wehrdienstgesetz

Wir sind bereit

Alle haben es sicher gehört: Ein neues Wehrdienstgesetz wurde von der obersten Volksvertretung unseres Landes, der Volkskammer, beschlossen.

Dies und überhaupt alle Themen der Friedenssicherung beschäftigen uns FDJler derzeit auf unseren Mitgliederversammlungen. Jedem ist wohl klar, daß es fünf Minuten vor zwölf ist und daß jeder mitkämpfen muß, um den Frieden zu sichern und den Krieg von unserer Erde zu verbannen. Vor allem wir Jugendlichen sehen gar nicht ein, warum wir unser Leben, das ja erst richtig beginnt, wegen einiger imperialistischer profitsüchtiger Herren aufs Spiel setzen sollen. Darum ist es wohl auch besonders die Jugend der ganzen Welt, deren Pro-

test sich gegen die gefährliche NATO-Hochrüstung richtet. Doch wir können und dürfen unsere Waffen nicht aus den Händen geben, wir müssen die Errungenschaften schützen, und allein Worte tun das nun mal nicht! Wieviel das Wort eines Imperialisten wert ist, hat uns die Geschichte oft genug gezeigt. Der Imperialismus wird immer versuchen, verlorengegangene Machtpositionen zurückzuerobern. Und solche verlorengegangenen Machtpositionen sind alle Länder, die sich von imperialistischer Vormundschaft befreit haben und einen demokratischen Weg eingeschlagen haben, oder natürlich auch solche, die darum noch kämpfen.

Darum werden wir die Waffen nicht aus den Hän-

den geben, werden wir die Worte des Armeegenerals Heinz Hoffmann voll unterstützen und sie in die Tat umsetzen. Er sagte: „...so gerne wir unsere Waffen dereinst verschrotten werden – noch braucht der Sozialismus, braucht der Frieden unsere Pflugschare und unsere Schwerter!“

80 Prozent der Jungen unserer Klasse werden länger als 18 Monate eine Waffe in die Hand nehmen. Wir sind uns einig geworden, daß das der sozialste Dienst am Frieden ist. Wir folgen dem Ruf: „Der Friede muß verteidigt werden, der Friede muß bewaffnet sein!“

Jörg Hennig, AM 11 Mitglied der Jugendredaktion

Auf Exkursion im Werk:

Zu Gast in unserer Energiezentrale

Erhielten guten Einblick in die Praxis

Anfang März führten wir im Rahmen des Unterrichtsfaches „Elektrische Bauelemente und Anlagen“ eine Betriebsbesichtigung in der Energiezentrale unseres Hauptwerkes durch. Da wir in diesem Fach auch gerade das Thema „Erzeugung und Verteilung von Elektroenergie“ behandelten, konnten wir somit einen Einblick in die Praxis bekommen. Der Hauptenergetiker Herr Schöning führte uns durch die Energiezentrale und zeigte bzw. erklärte uns die Geräte,

die wir dort vorfanden. Die Zentrale ist Tag und Nacht besetzt. Stündlich werden die abgelesenen Werte in Zählerbücher eingetragen. Ein Monitor dient zur Anzeige der Tag- und Nachtzählerstände am Verrechnungszähler der EV.

Wir bedankten uns beim Hauptenergetiker Herrn Schöning und der Abteilung TE für die Bemühungen bei der Besichtigung der Energiezentrale.

Antje Schröter, E 11

Eine duftende Sache



Plakate für die Solidarität pries AFO-Sekretärin Antje Leinhübner am 25. März in einer Pause auf dem Schulhof der Betriebschule sehr lautstark an. Das Ergebnis dieser wirklich spontanen Aktion war zwar nicht hoch, die Sache an und für sich aber sehr lobenswert, die bestimmt weitere Nachfolger haben wird.

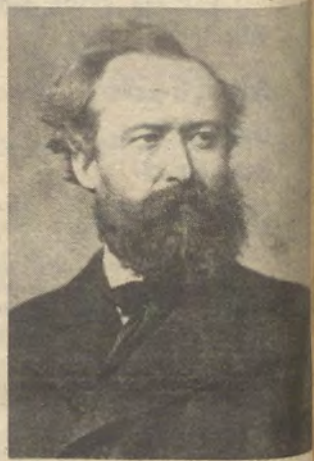


Zurück aus Saporoshje

Vom 28. März bis 4. April weilte eine Delegation unserer FDJ-Grundorganisation unter Leitung des stellvertretenden FDJ-Sekretärs, Genossin Dagmar Lützkendorf, in Saporoshje. Es fanden Gespräche mit der Komсомолgrundorganisation von Saporoshjetransformator statt, in deren Verlauf neue Festlegungen zur Abrechnung des Leistungsvergleiches zwischen den Jugendbrigaden getroffen wurden. Des weiteren ging es um die Auswertung des Leistungsvergleiches und um die MMM-Arbeit beider Betriebe.

Wilhelm Busch (1832 – 1908)

Zu seinem 150. Geburtstag am 15. April 1982



Bewaffneter Friede

Ganz unverhofft, an einem Hügel,
sind sich begegnet Fuchs und Igel.
Halt, rief der Fuchs, du Bösewicht!
Kennst du des Königs Ordnung nicht?
Ist nicht der Friede längst verkündigt,
und weißt du nicht, daß jeder sündigt,
der immer noch gerüstet geht?
Im Namen seiner Majestät
geh her und übergib dein Fell.
Der Igel sprach: Nur nicht so schnell.
Laß dir erst deine Zähne brechen,
dann wollen wir uns weiter sprechen!
Und allsogleich macht er sich rund,
schließt seinen dichten Stachelbund
und trotzt getrost der ganzen Welt,
bewaffnet, doch als Friedensheld.

Der Ruhm

Der Ruhm, wie alle Schwimdelware,
hält selten über tausend Jahre.
Zumeist vergeht schon etwas eh'r
die Haltbarkeit und die Kulör.



„Fisch“ – rief Paul – „so nenn ich meine Plum – so nannte Peter seinen.“



Und so tragen Paul und Peter ihre beiden kleinen Küter Edig, doch mit aller Schonung. Hin zur schießigen Weibung.

Ich kam in diese Welt hinein,
mich bass zu amüsieren,
ich wollte gern was Rechtes sein,
und mußte mich immer genieren.
Oft war ich hoffnungsvoll und froh,
und später kam es doch nicht so.
Nun lauf ich manchen Donnerstag
hienieden schon herummer,
wie ich mich drehn und wenden mag,
's ist immer der alte Kummer.
Bald klopf't vor Schmerz und bald vor Lust
das rote Ding in meiner Brust.

Die Selbstkritik hat viel für sich

Die Selbstkritik hat viel für sich.
Gesetzt den Fall, ich tadle mich:
So hab ich erstens den Gewinn,
daß ich so hübsch bescheiden bin;
zum zweiten denken sich die Leut,
der Mann ist lauter Redlichkeit;
auch schnapp ich drittens diesen Bissen
vorweg den andern Kritiküsen;
und viertens hoff ich außerdem
auf Widerspruch, der mir genehm.
So kommt es denn zuletzt
heraus, daß ich ein ganz famos Haus.

Rücksicht zu nehmen auf gar zu empfindsame Hühneraugen; wohingegen man aber auch wohl annehmen darf, daß sie nicht gar zu empfindlich sind, wenn sie mal Schelte kriegen.“

Buschs Leistungen bestanden in der Entwicklung der Bildergeschichte, die auf Beobachtungen im Alltag beruhte. Seine Kunst ist einfach und originell, voller Lebensweisheiten, die oft ironisierend wirken. Seine Verse, Sprüche und Geschichten haben zum Teil bis in die heutige Zeit hinein ihre Gültigkeit nicht verloren, sind heute noch genauso beliebt bei jung und alt. Und wer kennt sie nicht: Max und Moritz, die Witwe Bolte, Lehrer Lämpel, den heiratwütigen Junggesellen Knopp, den Affen Fipps, Plisch und Plum...

KÜNSTLERS HOFFNUNG



Armer Künstler hat es sauer, zeigt sich nur erst ein Beschauer,
doch Erfolg kommt allgemach, folgen wohl die andern nach.

mit stofflich juwelenhaftem Reiz; diese Unbefangenheit eines guten Gewissens, welches nichts zu vertuschen braucht, diese Farbenmusik, worin man alle Stimmen klar durchhört, vom Grundbaß herauf; haben für immer meine Liebe und Bewunderung gewonnen.“ (Busch in „Von mir über mich“)

Von Antwerpen kehrte er in die Heimat zurück, trieb hier seine Studien weiter.

„Es kann 59 gewesen sein, als zuerst in den „Fliegenden“ eine Zeichnung mit Text von mir gedruckt wurde... Vielfach, wie's die Not gebot, illustrierte ich dann neben eigenen auch fremde Texte. Bald meint aber ich, ich müßt alles halt selber machen. Die Situationen gerieten in Fluß und gruppierten sich zu kleinen Bildergeschichten, denen größere gefolgt sind. Fast alle hab ich, ohne wem was zu sagen, in Wiedensahl verfertigt. Dann habe ich sie laufen lassen auf den Markt, und da sind sie herumgesprungen, wie Buben tun, ohne viel



„Ich bin geboren 1832 in Wiedensahl. Mein Vater war Krämer, heiter und arbeitsfroh; meine Mutter still und fromm, schaffte fleißig in Haus und Garten. Liebe und Strenge sowohl, die mir von ihnen zuteil geworden, hat der ‚Schlafittig‘ der Zeit aus meiner dankbaren Erinnerung nicht wegzuwischen vermocht“, so beginnt Wilhelm Busch seine Autobiografie „Von mir über mich“ (Letzte Fassung, 1894).

Ach, was muß man oft von bösen Kindern hören oder lesen!
Wie zum Beispiel hier von diesen,
Welche Max und Moritz hießen.



Die, ansatt durch weise Lehren
Sich zum Guten zu bekehren,

Mit neun Jahren wurde Busch zum Bruder der Mutter, einem Pfarrer, nach Ebergötzen gebracht, der sich von nun an seiner Erziehung widmete.

„Sechzehn Jahre alt, ausgerüstet mit einem Sonett und einer ungefähren Kenntnis der vier Grundrechnungsarten, erhielt ich Einlaß zur Polytechnischen Oberschule in Hannover“, schrieb Busch weiter.

Ein Maler wies ihm den Weg nach Düsseldorf, und von dort ging er an die Malschule in Antwerpen. „In dieser kunstberühmten Stadt sah ich zum ersten Male die Werke alter Meister: Rubens, Brouwer, Teniers, Frans Hals. Ihre göttliche Leichtigkeit der Darstellung malerischer Einfälle, verbunden

Winter 8 – scheiden tut weh

1	2	3	4	5
	6	7		
8	9		10	11
12		13	14	
15	16	17	18	19
20			21	
	22			
23			24	

Waagrecht: 1. Maler 1686–1739, 3. Nebenfluß der Kura, 6. Stadt in Mittelitalien, 8. Abschiedswort, 10. gesetzliche Einheit der Beschleunigung, 12. Abbau, Zerlegung, 15. sanglich schöne Melodielinie, 20. Sammlung von Aussprüchen, 21. Begriff der Buchhaltung, 22. bürgerlicher Erzähler, gest. 1910, 23. Fischfett, 24. obere scharfe Kante.

Senkrecht: 1. Westrumänische Stadt, 2. Lebenshauch, 3. Typenbezeichnung für von Antonow konstruierte Flugzeuge, 4. Hauptstadt der Lettischen SSR, 5. Salzlösung, 7. Münzeinheit in Japan, 9. Leiter einer Fakultät, 11. wirkende Kraft, 13. bergmännisch für Ende der Strecke,

14. Eintiefung der Erdoberfläche, 15. Philosoph 1724–1804, 16. japanische Stadt auf Honshu, 17. Gebirgsstock auf Kreta, 18. Tierprodukt (Mehrzahl), 19. Haushaltsplan.

Auflösung aus Nr. 13/82

Waagrecht: 1. Lure, 3. Aare, 6. Iltis, 8. Ufa, 10. Tee, 12. Balalaika, 15. Dalmatien, 20. Ede, 21. Oma, 22. Narew, 23. Klau, 24. Jade.

Senkrecht: 1. Laub, 2. Rial, 3. Ai, 4. Asti, 5. Edea, 7. Tal, 9. Farad, 11. Ekzem, 13. Alm, 14. Amt, 15. Deck, 16. Lena, 17. Air, 18. Iowa, 19. Nabe.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit; Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.